



Max Frisch Biedermann und die Brandstifter

Text und Kommentar
Suhrkamp BasisBibliothek

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« bietet nicht nur Max Frischs weltberühmtes Stück *Biedermann und die Brandstifter* sowie im Anhang die Keimzelle dieser Tragikomödie, »Burleske«, sondern auch einen Kommentar, der alle für das Verständnis des Buches erforderlichen Informationen enthält: eine Zeittafel zu Leben und Werk des Autors, ausführliche Hinweise zu den historisch-politischen und ästhetischen Voraussetzungen des Stücks, die Entstehungs- und Textgeschichte, Deutungsansätze, Literaturhinweise sowie Wort- und Sacherläuterungen. Die Schreibweise des Kommentars entspricht den neuen Rechtschreibregeln.

Zu diesem Buch sind auch eine CD-ROM und ein Hörbuch im Cornelsen Verlag erschienen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.cornelsen.de

Heribert Kuhn, geboren 1953, ist freier Publizist. Veröffentlichungen u.a. zu Theodor Storm (SBB 9), Franz Kafka (SBB 13, SBB 18) und Hermann Hesse (SBB 2, SBB 12, SBB 16, SBB 34).

Max Frisch
Biedermann und
die Brandstifter

Ein Lehrstück ohne Lehre

Mit einem Kommentar
von Heribert Kuhn

Suhrkamp

Das vorliegende Bühnenstück folgt der Ausgabe: Max Frisch, Gesammelte Werke in zeitlicher Folge. Jubiläumsausgabe in sieben Bänden 1931–1985. Band IV 1957–1963. Herausgegeben von Hans Mayer unter Mitwirkung von Walter Schmitz. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1976, S. 325–389. Der Anhang folgt der Ausgabe: Max Frisch, Gesammelte Werke in zeitlicher Folge. Jubiläumsausgabe in sieben Bänden 1931–1985. Band II 1944–1949. Herausgegeben von Hans Mayer unter Mitwirkung von Walter Schmitz. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1976, S. 556–561



13. Auflage 2023

Erste Auflage 2002
Originalausgabe
Suhrkamp BasisBibliothek 24

Text: © 1958, Suhrkamp Verlag AG, Berlin
Kommentar: © 2002, Suhrkamp Verlag AG Berlin
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.

Satz: pagina GmbH, Tübingen
Umschlagabbildung: Max-Frisch-Archiv, Zürich
Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-18824-8

www.suhrkamp.de

Inhalt

Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter. <i>Ein Lehrstück ohne Lehre</i>	7
---	---

Anhang

Max Frisch, Burleske	85
----------------------------	----

Kommentar

Zeittafel	97
Tragikomödie ohne Tragik	100
Entstehungs- und Textgeschichte	110
Deutungsansätze	125
Literaturhinweise	137
Wort- und Sacherläuterungen	138

Biedermann und die Brandstifter

Ein Lehrstück ohne Lehre

(1957)

Personen

「Herr Biedermann」

Babette, *seine Frau*

Anna, *ein Dienstmädchen*

5

「Schmitz, *ein Ringer*

Eisenring, *ein Kellner*」

Ein Polizist

Ein Dr. phil.

Witwe Knechtling

10

Pluralform zu
schweiz. Mann

Der Chor, *bestehend aus den Mannen* der Feuerwehr*

Szene

Eine Stube, ein Dachboden

Die Bühne ist finster, dann leuchtet ein Streichholz auf: man sieht das Gesicht von Herrn Biedermann, der sich eine Zigarre anzündet und jetzt, da es heller wird, sich seinerseits umsieht. Ringsum stehen Feuerwehrmänner in Helmen.

BIEDERMANN Nicht einmal eine Zigarette kann man heutzutage anzünden, ohne an Feuersbrunst zu denken! . . . das ist ja widerlich –

Biedermann verbirgt die rauchende Zigarre und verzieht sich, worauf die Feuerwehr vortritt in der Art des antiken Chors.

Eine Turmuhr schlägt: ein Viertel.

CHOR

Bürger der Vaterstadt, seht

Wächter der Vaterstadt uns,

Spähend,

Horchend,

Freundlichgesinnte dem freundlichen Bürger –

CHORFÜHRER

Der uns ja schließlich bezahlt.

CHOR

Trefflichgerüstete

Wandeln wir um euer Haus,

Wachsam und arglos zugleich.

CHORFÜHRER

Manchmal auch setzen wir uns,

Ohne zu schlafen jedoch, unermüdlich

CHOR

Spähend,

Horchend,

Daß sich enthülle Verhülltes,

Eh' es zum Löschen zu spät ist,

Feuergefährliches.

Eine Turmuhr schlägt halb.

CHORFÜHRER

Feuergefährlich ist viel,

Aber nicht alles, was feuert, ist Schicksal,

5

Unabwendbares.

CHOR

Anderes nämlich, Schicksal genannt,

Daß du nicht fragest, wie's kommt,

Städtevernichtendes auch, Ungeheueres,

10

Ist Unfug,

CHORFÜHRER

Menschlicher,

CHOR

Allzumenschlicher,

15

CHORFÜHRER

Tilgend das sterbliche Bürgergeschlecht.

Eine Turmuhr schlägt: drei Viertel.

CHOR

Viel kann vermeiden Vernunft.

20

CHORFÜHRER

Wahrlich:

CHOR

Nimmer verdient es der Gott,

Nimmer der Mensch,

25

Denn der, achtet er Menschliches so,

Nimmer verdient er den Namen

Und nimmer die göttliche Erde,

Die unerschöpfliche,

Fruchtbar und gnädig dem Menschen,

30

Und nimmer die Luft, die er atmet,

Und nimmer die Sonne –

Nimmer verdient,

Schicksal zu heißen, bloß weil er geschehen:

Der Blödsinn,

35

Der nimmerzulöschende einst!
Die Turmuhr schlägt: vier Viertel.

CHORFÜHRER

Unsere Wache hat begonnen.

5 *Der Chor setzt sich, während der Stundenschlag tönt:
neun Uhr.*

Szene 1

Stube

Gottlieb Biedermann sitzt in seiner Stube und liest die Zeitung, eine Zigarre rauchend, und Anna, das Dienstmädchen mit weißem Schürzchen, bringt eine Flasche Wein. 5

ANNA Herr Biedermann?

Keine Antwort

Herr Biedermann –

Er legt die Zeitung zusammen. 10

BIEDERMANN Aufhängen sollte man sie. Hab ich's nicht immer gesagt? Schon wieder eine Brandstiftung. Und wieder dieselbe Geschichte, sage und schreibe: wieder so ein Hausierer*, der sich im Dachboden einnistet, ein harmloser Hausierer . . . 15

Jemand, der
seine Waren
von Haus zu
Haus anbietet

Er nimmt die Flasche.

Aufhängen sollte man sie!

Er nimmt den Korkenzieher.

ANNA Herr Biedermann –

BIEDERMANN Was denn? 20

ANNA Er ist noch immer da.

BIEDERMANN Wer?

ANNA Der Hausierer, der Sie sprechen möchte.

BIEDERMANN Ich bin nicht zu Hause!

ANNA Das hab ich ihm gesagt, Herr Biedermann, schon 25
vor einer Stunde. Er sagt, er kenne Sie. Herr Biedermann, ich kann diesen Menschen nicht vor die Tür werfen. Ich kann's nicht!

BIEDERMANN Wieso nicht?

ANNA Nämlich er ist sehr kräftig . . .

Biedermann zieht den Korken.

BIEDERMANN Er soll morgen ins Geschäft kommen.

ANNA Ich hab's ihm gesagt, Herr Biedermann, schon drei-
5 mal, aber das interessiert ihn nicht.

BIEDERMANN Wieso nicht?

ANNA Er will kein Haarwasser.

BIEDERMANN Sondern?

ANNA Menschlichkeit . . .

10 *Biedermann riecht am Korken.*

BIEDERMANN Sagen Sie ihm, ich werde ihn eigenhändig
vor die Tür werfen, wenn er nicht sofort verschwindet.

Er füllt sorgsam sein Burgunderglas.

Menschlichkeit! . . .

15 *Er kostet den Wein.*

Er soll im Flur draußen warten. Ich, komme sofort.

Wenn er irgend etwas verkauft, ein Traktat* oder Ra-
sierklingen, ich bin kein Unmensch, aber – ich bin kein
Unmensch, Anna, das wissen Sie ganz genau! – aber es
20 kommt mir keiner ins Haus. Das habe ich Ihnen schon
hundertmal gesagt! Und wenn wir drei freie Betten ha-
ben, es kommt nicht in Frage, sag ich, nicht in Frage.
Man weiß, wohin das führen kann – heutzutage . . .

*Anna will gehen und sieht, daß der Fremde eben einge-
treten ist: ein Athlet, sein Kostüm erinnert halb an Straf-
anstalt und halb an Zirkus, Tätowierung am Arm, Le-
derbinde um die Handgelenke. Anna schleicht hinaus.
Der Fremde wartet, bis Biedermann seinen Wein geko-
stet hat und sich umdreht.*

30 SCHMITZ Guten Abend.

Biedermann verliert die Zigarre vor Verblüffung.

Ihre Zigarre, Herr Biedermann –

Er hebt die Zigarre auf und gibt sie Biedermann.

BIEDERMANN Sagen Sie mal –

Abhandlung
über ein
bestimmtes
Thema;
abschätzig
gebraucht für:
moralisch-reli-
giöse Erbau-
ungsschrift

SCHMITZ Guten Abend!

BIEDERMANN Was soll das heißen? Ich habe dem Mädchen ausdrücklich gesagt, Sie sollen im Flur draußen warten.
Wieso – ich muß schon sagen . . . ohne zu klopfen . . .

SCHMITZ Mein Name ist Schmitz. 5

BIEDERMANN Ohne zu klopfen.

SCHMITZ Schmitz Josef.
Schweigen
Guten Abend!

BIEDERMANN Und was wünschen Sie? 10

SCHMITZ Herr Biedermann brauchen keine Angst haben:
Ich bin kein Hausierer!

BIEDERMANN Sondern?

SCHMITZ Ringer von Beruf.

BIEDERMANN Ringer? 15

SCHMITZ Schwergewicht.

BIEDERMANN Ich sehe.

SCHMITZ Das heißt: gewesen.

BIEDERMANN Und jetzt?

SCHMITZ Arbeitslos. 20

Pause
Herr Biedermann brauchen keine Angst haben, ich suche keine Arbeit. Im Gegenteil. Die Ringerei ist mir verleidet . . . Bin nur gekommen, weil's draußen so regnet.

Pause 25

Hier ist's wärmer.

Pause
Hoffentlich stör ich nicht. –

Pause

BIEDERMANN Rauchen Sie? 30

Er bietet Zigarren an.

SCHMITZ Das ist schrecklich, Herr Biedermann, wenn einer so gewachsen ist wie ich. Alle Leute haben Angst vor mir . . . Danke!

Biedermann gibt ihm Feuer. 35

Danke.

Sie stehen und rauchen.

BIEDERMANN Kurz und gut, was wünschen Sie?

SCHMITZ Mein Name ist Schmitz.

5 BIEDERMANN Das sagten Sie schon, ja, sehr erfreut –

SCHMITZ Ich bin obdachlos.

Er hält die Zigarre unter die Nase und kostet den Duft.

Ich bin obdachlos.

BIEDERMANN Wollen Sie – ein Stück Brot?

10 SCHMITZ Wenn Sie nichts andres haben . . .

BIEDERMANN Oder ein Glas Wein?

SCHMITZ 「Brot und Wein」 . . . Aber nur wenn ich nicht
störe, Herr Biedermann, nur wenn ich nicht störe!

Biedermann geht zur Tür.

15 BIEDERMANN Anna!

Biedermann kommt zurück.

SCHMITZ Das Mädchen hat mir gesagt, Herr Biedermann
will mich persönlich hinauswerfen, aber ich habe ge-
dacht, Herr Biedermann, daß das nicht Ihr Ernst ist . . .

20 *Anna ist eingetreten.*

BIEDERMANN Anna, bringen Sie ein zweites Glas.

ANNA Sehr wohl.

BIEDERMANN Und etwas Brot – ja.

SCHMITZ Und wenn's dem Fräulein nichts ausmacht: et-
25 was Butter. Etwas Käse oder kaltes Fleisch oder so. Nur
keine Umstände. Ein paar Gurken, eine Tomate oder so,
etwas Senf – was Sie grad haben, Fräulein.

ANNA Sehr wohl.

SCHMITZ Nur keine Umstände!

30 *Anna geht hinaus.*

BIEDERMANN Sie kennen mich, haben Sie dem Mädchen
gesagt.

SCHMITZ Freilich, Herr Biedermann, freilich.

BIEDERMANN Woher?

SCHMITZ Nur von Ihrer besten Seite, Herr Biedermann, nur von Ihrer besten Seite. Gestern Abend am Stammtisch, ich weiß, Herr Biedermann haben mich gar nicht bemerkt in der Ecke, die ganze Wirtschaft hat sich gefreut, Herr Biedermann, jedes Mal, wenn Sie mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben. 5

BIEDERMANN Was habe ich denn gesagt?

SCHMITZ Das Einzigrichtige.

Er raucht seine Zigarre, dann:

Aufhängen sollte man sie. Alle. Je rascher, um so besser. 10

Aufhängen. Diese Brandstifter nämlich . . .

Biedermann bietet einen Sessel an.

BIEDERMANN Bitte. –

Schmitz setzt sich.

SCHMITZ Männer wie Sie, Herr Biedermann, das ist's, was wir brauchen! 15

BIEDERMANN Jaja, gewiß, aber –

SCHMITZ Kein Aber, Herr Biedermann, kein Aber! Sie sind noch ¹ vom alten Schrot und Korn¹, Sie haben noch eine positive Einstellung. Das kommt davon. 20

BIEDERMANN Gewiß –

SCHMITZ Sie haben noch Zivilcourage.

BIEDERMANN Sicher –

SCHMITZ Das kommt eben davon.

BIEDERMANN Wovon? 25

SCHMITZ Sie haben noch ein Gewissen, das spürte die ganze Wirtschaft, ein regelrechtes Gewissen.

BIEDERMANN Jaja, natürlich –

SCHMITZ Herr Biedermann, das ist gar nicht natürlich. Heutzutage. Im Zirkus, wo ich gerungen hab, zum Beispiel – und drum, sehn Sie, ist er dann auch niedergebrannt, der ganze Zirkus! – unser Direktor zum Beispiel, der hat gesagt: Sie können mir, Sepp! – ich heiße doch Josef . . . Sie können mir! hat er gesagt: Wozu soll ich ein Gewissen haben? Wörtlich. Was ich brauch, um mit 35

meinen Bestien fertigzuwerden, das ist 'ne Peitsche. Wörtlich! So einer war das. Gewissen! hat er gelacht: Wenn einer ein Gewissen hat, so ist es meistens ein schlechtes . . .

5 *Er raucht genußvoll.*

Gott hab ihn selig.

BIEDERMANN Das heißt, er ist tot?

SCHMITZ Verbrannt mit seinem ganzen Plunder . . .

Eine Standuhr schlägt neun.

10 BIEDERMANN Versteh nicht, was das Mädchen so lang macht!

SCHMITZ Ich hab Zeit. –

Es gibt sich, daß sie einander plötzlich in die Augen blicken.

15 Sie haben auch kein freies Bett im Haus, Herr Biedermann, das Mädchen sagte es schon –

BIEDERMANN Warum lachen Sie?

SCHMITZ Leider kein freies Bett! das sagen nämlich alle, kaum daß ein Obdachloser – und dabei will ich gar kein
20 Bett.

BIEDERMANN Nein?

SCHMITZ Ich bin's gewohnt, Herr Biedermann, auf dem Boden zu schlafen. Mein Vater war Köhler. Ich bin's gewohnt . . .

25 *Er raucht vor sich hin.*

Kein Aber, Herr Biedermann, kein Aber! sag ich: Sie sind keiner von denen, der in der Wirtschaft ein großes Maul verreißt, weil er Schiß hat. Ihnen glaub ich's. Leider kein freies Bett! – das sagen alle – aber Ihnen, Herr
30 Biedermann, glaub ich aufs Wort . . . Wo führt das noch hin, wenn keiner mehr dem andern glaubt? Ich sag immer: Wo führt das noch hin, Kinder! Jeder hält den andern für einen Brandstifter, nichts als Mißtrauen in der Welt. Oder hab ich nicht recht? Das spürte die ganze
35 Wirtschaft, Herr Biedermann: Sie glauben noch an das

Gute in den Menschen und in sich selbst. Oder hab ich nicht recht? Sie sind der erste Mensch in dieser Stadt, der unsereinen nicht einfach wie einen Brandstifter behandelt –

BIEDERMANN Hier ist ein Aschenbecher.

5

SCHMITZ Oder hab ich nicht recht?

Er schlägt sorgsam die Asche seiner Zigarre ab.

Die meisten Leute heutzutage glauben nicht an Gott, sondern an die Feuerwehr.

BIEDERMANN Was wollen Sie damit sagen?

10

SCHMITZ Die Wahrheit.

Anna bringt ein Tablettchen.

ANNA Kaltes Fleisch haben wir keins.

SCHMITZ Das genügt, Fräulein, das genügt – nur den Senf haben Sie noch vergessen

15

ANNA Entschuldigung!

Anna geht hinaus.

BIEDERMANN Essen Sie! –

Biedermann füllt die Gläser.

SCHMITZ Nicht überall, Herr Biedermann, wird man so empfangen. Das kann ich Ihnen sagen! Ich habe schon Dinge erlebt – Kaum tritt unsereiner über die Schwelle, Mann ohne Krawatte, obdachlos, hungrig: Nehmen Sie Platz! heißt es, und hintenherum rufen sie die Polizei. Was finden Sie dazu? Ich frage nach einem Obdach, nichts weiter, ein braver Ringer, der sein Leben lang gerungen hat; da packt so ein Herr, der noch nie gerungen hat, unsereinen am Kragen – Wieso? frag ich und dreh mich bloß um, bloß um ihn anzublicken, schon hat er die Schulter gebrochen.

25
30

Er nimmt das Glas.

Prost!

Sie trinken, und Schmitz beginnt zu futtern.

BIEDERMANN Es ist halt so eine Sache, mein Herr, heutzutage. Keine Zeitung kann man mehr aufschlagen:

35

Schon wieder so eine Brandstifterei! Und wieder die alte Geschichte, sage und schreibe: Wieder ein Hausierer, der um Obdach bittet, und am andern Morgen steht das Haus in Flammen . . . Ich meine nur – offengesprochen:

5 Ich kann ein gewisses Mißtrauen schon verstehen.

Er greift zu seiner Zeitung.

Hier: bitte!

Er legt ihm die offene Zeitung neben den Teller.

SCHMITZ Ich hab's gesehen.

10 BIEDERMANN Ein ganzer Stadtteil.

Er erhebt sich, um es Schmitz zu zeigen.

Hier: lesen Sie das!

Schmitz futtert und liest und trinkt.

SCHMITZ Beaujolais* ?

15 BIEDERMANN Ja.

SCHMITZ Dürfte noch etwas wärmer sein . . .

Er liest über den Teller hinweg:

»- scheint es, daß die Brandstiftung nach dem gleichen Muster geplant und durchgeführt worden ist wie schon
20 das letzte Mal.«

Sie geben einander einen Blick.

BIEDERMANN Ist das nicht unglaublich?!

Schmitz legt die Zeitung weg.

SCHMITZ Drum les ich ja keine Zeitungen.

25 BIEDERMANN Wie meinen Sie das?

SCHMITZ Weil's immer wieder dasselbe ist.

BIEDERMANN Jaja, mein Herr, natürlich, aber – das ist doch keine Lösung, mein Herr, einfach keine Zeitung lesen; schließlich und endlich muß man doch wissen,
30 was einem bevorsteht.

SCHMITZ Wozu?

BIEDERMANN Einfach so.

SCHMITZ Es kommt ja doch, Herr Biedermann, es kommt ja doch!

35 *Er riecht an der Wurst.*

Franz. Rotwein
aus dem
Süden der
Bourgogne
(Burgund)